

befinden, fallen vor allem die Gründungsurkunden der Stadt Krakau aus dem Jahre 1257, der Städte Lublin und Sandomir und die Bürgerrechtsverleihung an Stenzel Stoß, den Sohn des Meisters Veit Stoß auf. Die eigentliche Buchausstellung umfaßt das gesamte Schrifttum über den deutschen Osten, soweit es zur Verfügung stand. So zeigt eine besondere Gruppe die Bücher zum deutschen Ostkampf in der Geschichte, Bücher über die Ostkolonisation, den deutschen Ritterorden, die Hanse und die großen Gestalter der deutschen Ostgeschichte, an ihrer Spitze Friedrich den Großen. Eine weitere Buchgruppe umfaßt die Bücher über den Ostraum als deutschen Volksraum, einzelne Schriften über Ostpreußen, Danzig, den Reichsgau Wartheland, Schlesien, das Baltikum und den Südosten. Eine andere Buchgruppe zeigt Bücher der Kulturarbeit sowie die Werke der deutschen Ostdichtung. Den Abschluß bildet das Schrifttum der Befreiung, die Bücher über den Volkstumskampf in Danzig und Polen, Memelland und dem Baltikum, Sudetenland und den Südosten, sowie das Schrifttum der Rücksiedlung.

So umschließt die Buchschau das Ostschrifttum, das gesamte Buchmaterial, das für den deutschen Führungsanspruch im Osten Gewicht hat und den im Ostraum eingesetzten Deutschen als Material zur Verfügung stehen muß.

Ein gesonderter Raum der Krakauer Buchausstellung ist der Jahresschau des deutschen Schrifttums 1941 gewidmet, die eine Auswahl des besten deutschen Schrifttums dieses Jahres darstellt. Hier finden wir die Bücher über den Führer, das Berichtsschrifttum der einzelnen Feldzüge dieses Krieges, den gegenwärtigen schöngestigen Roman und die Bücher der Natur und lyrischen Dichtung. So gibt die Buchausstellung „Deutscher Kampf im Osten“ den Deutschen des Generalgouvernements zweierlei: Das Material für ihren Behauptungskampf, die Kunde von diesem neuen Raum und den Niederschlag der deutschen Leistung im Osten und das Wissen um das gegenwartsnahe Schrifttum der Zeit.

Von beiden Gruppen werden sie in gleicher Weise Gebrauch machen. Zeigt doch schon jetzt die Statistik, daß der Bedarf an Büchern und anderen Kulturwerken im Generalgouvernement größer als im Reich ist.

Die Krakauer Buchausstellung bildet nur eine der großen repräsentativen Ausstellungen, die zur Kriegsbuchwoche die Öffentlichkeit auf die kämpferische Bedeutung des deutschen Buches hinweisen sollen. Sie ist aber die umfassende Schau für den deutschen Osten und daher von besonderer Bedeutung.

*

Soldatisches Volk

Eröffnung der Potsdamer Buchausstellung

Die staatliche Schrifttumsführung hat auf dem Gebiet der Buchausstellung im Laufe der Jahre einen Stil entwickelt, der sich sehen lassen kann. Es ist ihr gelungen, die an und für sich tote Materie Buch, die ja erst durch das Lesen, durch das Sich-damit-Beschäftigen Leben bekommt, durch die Art ihrer Zurschaustellung lebendig zu machen. Das Buch ist ja eigentlich kein rechtes Ausstellungsobjekt. Man muß sich hinein vertiefen, um es zu erkennen und etwas davon zu haben. Solange es bei einem rein visuellen Eindruck bleibt, ist es totes Papier mit schwarzen Buchstaben bedruckt.

Eine der Grundbedingungen dieser Erschließung des Buches im Rahmen einer Ausstellung ist die Einheit von Buch und Ort, d. h. es muß das richtige Buch am richtigen Ort gezeigt werden. Es muß auch in einer Form dargebracht werden, die für die betreffende Buchgattung angebracht ist und ihr entspricht.

Die am Dienstag, dem 28. Oktober, in der Soldatenstadt Potsdam eröffnete Buchausstellung „Soldatisches Volk“ scheint uns nun ein Schulbeispiel für diese würdige Zurschaustellung des Buches zu sein. In welcher Stadt auch wäre mit mehr Recht und Sinn eine solche Buchschau zu zeigen als in der Stadt Friedrichs des Großen, die den soldatischen Geist unseres Volkes auf Schritt und Tritt spüren läßt?

Zu Beginn der feierlichen Eröffnung im Kulturhaus der Stadt Potsdam begrüßte Oberbürgermeister Generalmajor *Friedrichs* die Ehrengäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Potsdam, die Stadt preußischen Soldatentums, diese Buchausstellung zeigen dürfe.

Nach dem ersten Satz aus dem Klavierquintett von Schumann, gespielt vom Zernick-Quartett, ergriff der Chef der Heeresarchive, General der Artillerie *von Rabenau* das Wort. General von Rabenau gab einen historischen Überblick über die Entwicklung und Durchsetzung des Wehrgedankens im Laufe unserer deutschen Volksgeschichte. Nicht immer sei Soldat und Volk eine Einheit gewesen. Während in germanischer Zeit die Wehrhaftigkeit jedes einzelnen deutschen Mannes eine Selbstverständlichkeit war, sei diese Anschauung im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr verloren gegangen. Während die Ritterheere des Mittelalters typische Zeichen eines individualistischen Systems waren, standen die Landsknechtsorden, die die Ritterheere ablösten, letzten Endes schon zum Volk im direkten Gegensatz.

Der Redner führte diese Darstellung der Beziehungen zwischen Volk und Heer durch die Jahrhunderte fort. Auch Friedrich dem Großen gelang es nicht, ein völlig soldatisches Volk zu formen und erst Scharnhorst „forderte das Herz Preußens heraus“ und wandte sich an die Seele des Volkes. General von Rabenau umriß mit soldatisch knappen Worten die Gestalt des großen Soldaten und schilderte die Schwierigkeiten, die Scharnhorst bei seinem Werk entgegenstanden. Er zeigte, wie die Mitte des 19. Jahrhunderts als merkantiles Zeitalter völlig unsoldatisch empfunden habe und wie es eigentlich erst Wilhelm I. gelungen sei, das ganze Volk wehrhaft zu machen.

An einzelnen Beispielen aus dem Leben großer Heerführer erläuterte sodann General von Rabenau das Wesen des preußischen Soldatentums und gab eine klare Synthese von Geistigkeit und Soldatentum, die eng zusammengehörten. In der soldatischen Form des Nationalsozialismus habe diese Einheit ihren größten Ausdruck gefunden! Im Anschluß an die mit Begeisterung aufgenommenen Worte des Chefs der Heeresarchive sprach der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent *Haegert*. „Wenn wir uns als soldatisches Volk“, so führte Ministerialdirigent Haegert aus, „in einer großen Buch- und Dokumentenschau unser kämpferisches Schrifttum vor Augen führen, so werden wir uns dadurch am stärksten und eindrucksvollsten jener inneren Wandlung bewußt, die sich in unserem Volke seit jenem Tage vollzog, da der Führer ihm sein Volksheer und damit seine Ehre zurückgab. Wir statten dem Führer einen kleinen Teil unserer Dankesschuld ab, indem wir uns unserer selbst als soldatisches Volk bewußt werden.“ Pg. Haegert wies auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, denen das Leben unseres Volkes im Vergleich zu anderen von jeher ausgesetzt war. Kein anderes Volk habe in der Geschichte seinen Lebensraum so zäh verteidigen müssen wie das unsere. Kein anderes Volk sei aber auch dazu in der Lage gewesen als unser Soldatenvolk, dem die Natur jene Erbanlagen verliehen hat, aus denen sich die höchsten heldischen und soldatischen Tugenden entwickeln konnten. Ministerialdirigent Haegert zeigte den Gegensatz unseres deutschen Soldatentums, das neben seinen kämpferischen Werten ethischer und geistiger Natur ist, zu dem Wesen unserer Gegner an einzelnen Beispielen auf. Er wies auf die starre Konstruktion der Maginotlinie und auf die von dem bolschewistischen System in den Kampf gejagten Millionenheere der Roten Armee hin, denen die beseelte geistig fundierte Kampfidée der deutschen Soldaten gegenüberstehe. „Diese Werte, die jeder Tag an der Front von neuem bewährt, finden ihren eindrucksvollsten Niederschlag in unserem kämpferischen Schrifttum.“

Anschließend eröffnete Gauleiter und Oberpräsident der Kurmark Emil Stürtz die Ausstellung.

Die Potsdamer Buchausstellung darf, das zeigte der anschließende Rundgang durch die Räume des Hauses der Kultur, wirklich als ein Kabinettstückchen unter den deutschen Buchschauen angesehen werden. Sie bildet in Buch, Dokument, Bildwerk und soldatischem Gerät eine wohlabgewogene Einheit von reichen Kostbarkeiten. Unter den Büchern aus den Anfängen des preußischen Soldatentums finden wir die „Reglements und Instruktionen für die churfürstlich-brandenburgischen Truppen zur Zeit der Regierung Friedrich I. als Churfürst und als König“. Wir finden die Bücher über Friedrich den Großen, die Befreiungskriege, dabei die Stiftungsurkunde des Eisernen Kreuzes und den Erlaß über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Ein besonderer Raum ist dem Schrifttum der Zeit Bismarcks und des zweiten Reiches gewidmet. Wir sehen die zahlreichen Veröffentlichungen über unsere neue Wehrmacht, finden die Bücher zum Seekrieg und das Berichtsschrifttum des gegenwärtigen Krieges. Zahlreiche weitere Dokumente und Urkunden, so der Be-